Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 167. **Schwerte,** Montag, 22. Oktober 1900. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 14. September 1900 Nr. IIa. 7294 dem Tiergarten-Verein zu Königsberg in Pr. die Erlaubnis erteilt, drei weitere öffentliche Ausspielungen von goldenen und silbernen Gegenständen, sowie von Schmucksachen mit Edelsteinen und von Fahrrädern nach dem beigefügten Plane zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Arnsberg, den 27. September 1900.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Spude.

Königsberger Tiergarten.

Er werden 300 000 Loose zu je 1 Mark ausgegeben und in drei Ziehungen nach folgendem Plane gezogen. Die Gewinne bestehen in Gold- und Silbergegenständen, sowie in Schmucksachen mit Edelsteinen und in Fahrrädern.

Die erste Ziehung findet im Jahre 1900 statt, die zweite im Jahre 1901 und die dritte im Jahre 1902.

Zu jeder Ziehung gelangen 100 000 Loose zu je 1 Mark zur Ausgabe und 1600 Gewinne im Werte von 30 000 Mark zur Verlosung.

Gewinnplan für jede der drei Ziehungen:

1	Gewinn	im Werte	von	2250	Mark	= 2250	Mk.
1	„	„	„	750	„	= 750	„
2	„	„	„	à 500	„	= 1000	„
45	„	„	„	à 250	„	= 11250	„
15	„	„	„	à 100	„	= 1500	„
60	„	„	„	à 50	„	= 3000	„
80	„	„	„	à 24	„	= 1920	„
30	„	„	„	à 20	„	= 600	„
300	„	„	„	à 8	„	= 2400	„
1066	„	„	„	à 5	„	= 5330	„
1600	Gewinne	im Werte	von	zusammen		30 000	Mk.

Werden weniger als 10 000 Loose zu einer Ziehung abgesetzt, so scheiden die nicht verkauften Loose aus und es tritt eine verhältnismäßige Verminderung der Gewinne ein.

Die Verlosung findet vor Notar und Zeugen statt. Die Gewinnlisten werden im Reichsanzeiger und in einer der in Königsberg erscheinenden Zeitungen veröffentlicht, außerdem sollen Gewinnlisten gedruckt und ausgegeben werden.

Gewinne, welche innerhalb dreier Monate nach der Ziehung nicht abgehoben worden sind, verfallen zu gunsten des Vereins.

Geschäftsplan, Voranschlag für jede der drei Ziehungen.

I. Einnahme 100000 Loose à 1 Mk. = 100000 Mk,

II. Ausgabe

Gewinne	30000	Mk.
Stempel	20000	„
Vertrieb	20000	„
Unkosten	10000	„
	= 80000	Mk.
bleibt	20000	Mk.

Reinertrag von jeder der drei Ziehungen.

Bekanntmachung.

Das in der Extra-Beilage zum 36. Stücke des Amtsblattes der Königlichen Regierung vom Jahre 1899 veröffentlichte Statut der Handwerkskammer Dortmund vom 14. August 1899 wird hinsichtlich des § 48 Abs. 2 dahin berichtigt, daß die Beisitzer der in § 45 a. a. O. bezeichneten Ausschüsse nicht von den Vorständen, sondern von der Innungs-Versammlung, und soweit sie dem Gesellenstand angehören müssen, von den Gesellen-Ausschüssen der Innungen gewählt werden.

Arnsberg, den 2. Oktober 1900.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Spude.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Sölde unterm 2. Oktober ds. Js. gethätigte Wiederwahl des Gutsbesitzers Carl Eickhoff zu Sölde als Gemeinde-Vorsteher auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 12 Jahren, ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 15. Oktober 1900.

Der kommissarische Landrat.
v. Stark.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Sölde unterm 2. Oktober ds. Js. gethätigte Wiederwahl des Landwirts Wilhelm Gräfingsschulte zu Sölde, als erster Gemeinde-Vorsteher-Vertreter auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 12 Jahren, ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 15. Oktober 1900.

Der kommissarische Landrat.
v. Stark.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

22. Oktober.

Die Kaiserin Auguste Victoria begeht an diesem Montage ihren 42. Geburtstag. An diesem Feste, wenn an irgend einem, nimmt das gesamte deutsche Volk den innigsten, herzlichsten Anteil. Es hat wenige Fürstinnen gegeben, die sich, wie unsere Kaiserin, durch ihr mildes, freundliches Wesen, ihre echte und tiefe Frömmigkeit, ihre barmherzige Liebe zu den Kranken, Verirrten und Armen, zu den Kleinen und Unmündigen in gleicher Weise die Liebe und aufrichtige Verehruug des Volkes gewonnen haben. Es hat wenige Fürstinnen gegeben, die wie sie als echte Vorbilder der Mutterliebe, der Hausfrauentreue, aller edlen weiblichen Tugenden vor dem ganzen Volke leuchten. Nicht im äußern Glanz und im Gepränge des fürstlichen Hoflebens sucht die Kaiserin eine Befriedigung; wie einst die Gemahlin des großen Kurfürsten, Luise Henriette, und die unvergeßliche königliche Dulderin Luise, so will auch sie vor allem ihrem Gemahl die treue Lebensgefährtin, ihren Kindern die sorgende Mutter und Erzieherin sein. Die hohe Frau ist mit sieben blühenden Kindern gesegnet worden; es ist rührend, mit welcher Muttertreue sie sich die Erziehung derselben angelegen sein läßt, wie sie in aufrichtiger, schlichter Frömmigkeit nimmer rastet und ruht, um sie mit jenen Grundsätzen auszustatten, deren Königskinder in unserer Zeit ebenso wie andere Sterbliche für die Stürme des Lebens bedürfen. Welche unbegrenzte Verehrung die kaiserlichen Kinder ihrer Mutter entgegenbringen, beweist ein Vorfall, den der frühere Erzieher der Prinzen, jetzige Hofprediger Keßler erzählt. Als er in der Religionsstunde das Bibelwort erläuterte: „Wir sind allzumal Sünder" ꝛc., da rief der Kronprinz aus: „Nein Mama ist ganz bestimmt keine Sünderin!" Und diese Verehrung wird geteilt vom ganzen deutschen Volke, für das der Name „Augusta Viktoria" fast schon klingt wie der Name „Luise". Denn gleich der unvergeßlichen Königin leuchtet unsere Kaiserin den deutschen Frauen voran als Muster und Vorbild. Darum werden heute Millionen mit ihr das Fest feiern und, laut oder in stillem Wunsch, den Segen des Höchsten für sie herabflehen. Gott erhalte, schütze und segne die Kaiserin!

Eine friedliche Eroberung.

Wenn auch die verwandtschaftlichen Beziehungen der Fürstenhäuser Europas nicht mehr die Bedeutung haben wie im Mittelalter, von Einfluß auf die Politik sind sie doch, wie wir an dem Beispiele Rumäniens sehen. Und so wird auch die Verlobung der liebreizenden Königin der Niederlande mit einem deutschen Fürstensohn ohne allen Zweifel nicht nur die Bande zwischen dem Hause Oranien und dem mecklenburgischen Fürstenhause, sondern auch zwischen den Niederlanden und dem Deutschen Reiche enger knüpfen. Umsomehr, als die Wahl der Königin eben mitbestimmt ist von dem Wunsche, der zur Zeit das gesamte holländische Volk beseelt, sich enger an Deutschland anzuschließen. Sind doch schon in Holland Stimmen laut geworden, welche die Aufnahme Hollands als deutscher Bundesstaat verlangten!

„Es gab eine Zeit, wo in Holland der „deutsche Muff", wie man häufig unsere Landsleute dort nannte, durchaus nicht zu den meistbegünstigten Nationen gehörte. Auf wirthschaftlichem, wie auf sozialem Gebiete hat sich jedoch längst ein Wandel vollzogen, der der symbolisch auffaßbaren Thatsache, daß die Fluten des herrlichen Rheinstromes beide Länder benetzen, mehr entspricht. Mag dieser Wandel immerhin veranlaßt sein durch die Furcht, daß England oder Amerika eines Tages die Hand nach den reichen Kolonien Hollands ausstrecken könnten, und durch den Wunsch, im Deutschen Reiche einen Beschützer und Verteidiger zu gewinnen — die Thatsache, daß die Holländer festen Anschluß an Deutschland erstreben, verliert dadurch nichts von ihrer Wichtigkeit und ihrem Wert, und der sichtbare Ausdruck dieser Bestrebungen ist eben die Verbindung der Königin Wilhelmine mit dem Herzog Heinrich zu Mecklenbug-Schwerin. Diese Grundstimmung trat schon bei den Krönungsfeierlichkniten offen zu Tage, bei welchen die deutschen Gäste in feierlicher Versammlung mit den Worten bewillkommnet wurden: „Brüder und Freunde aus Deutschland! Jahrhunderte hindurch war das Stammhaus unserer Oranier verwandt mit den Hohenzollern und anderen deutschen Fürsten. Herzlich waren immer die Beziehungen zwischen beiden Völkern. Meldet allen im deutschen Vaterlande, wie groß die Dankbarkeit ist des niederländischen Volkes für die Prinzessin von deutscher Geburt, welche als Regentin des Reichs und als Mutter unserer Königin so hohes Pflichtgefühl mit so liebevollem Takt gezeigt hat!" Man wird übrigens bei der Beurteilung dieses Verlöbnisses einen gewichtigen Punkt nicht übersehen dürfen, der mit der niederländischen Verfassung in Verbindung steht, die in gewissem Sinne eine demokratische ist. Der Ausdruck „Krönung" ist daher nicht in unserem Sinne aufzufassen. Die Holländer haben ihn auch nie gebraucht, sondern immer nur von einer „Inhuldigung" gesprochen. Die niederländische Königin wird von den Generalstaaten „eingesetzt". Diese Regierungshandlung fand am 5. September in der größten Kirche zu Amsterdam statt, nicht weil es sich etwa um einen religiösen Akt, um die geistliche Sanktionierung der Erbfolge handelte, sondern weil für die Eidesleistung der Königin, die sie angesichts der Königs-Kleinodien der Oranier in die Hand der Generalstaaten abzustatten hatte, kein besserer Platz zu finden war. So ist auch der Eheschluß bezw. das Verlöbnis keineswegs, wie in anderen fürstlichen Familien, von der Zustimmung des Familien-Oberhauptes oder von dem eigenen königlichen Willen abhängig, sondern von der Zustimmung der thatsächlich regierenden Körperschaft der Generalstaaten. Aber gerade dies erhöht den politischen Wert der Verbindung, und so dürfen wir hoffen, daß Holland sich immer enger an Deutschland anschließt, wenn nicht dem Namen, so doch der That nach ein deutscher Bundesstaat.

Deutschland.

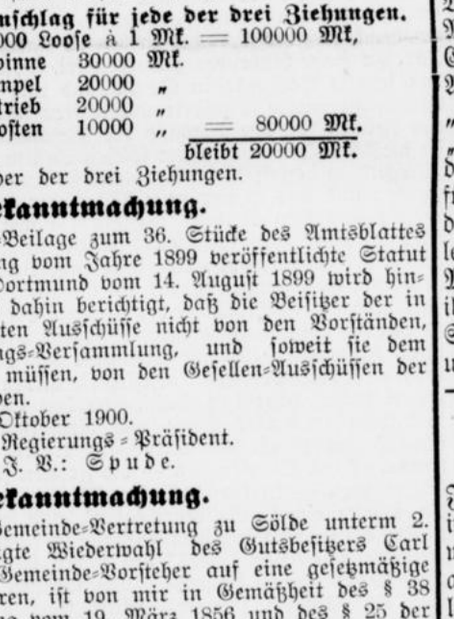
Vom Aufenthalt der Kaiserfamilie in Homburg v. d. Höhe wird berichtet: Das Kaiserpaar, das am Tage vorher in Begleitung des Prinzen Adalbert die Kaiserin Friedrich besuchte, machte Sonnabend Vormittag einen gemeinsamen Spaziergang. Zuvor hatte die Kaiserin mit dem Kronprinzen einen Spazierritt unternommen. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Kriegsministers v. Goßler und

Original-Mode-Feuilleton

der „Schwerter Zeitung."

Neue Moden.

Paris. — Von Sanguinikern wurde vor der Weltausstellung ein vollständiger Umschwung und etwas wundersam Neues für die Mode erhofft und prophezeit; — andere, die das Wesen der Mode vielleicht tiefer erfaßt hatten, meinten, daß alles beim Alten bleiben, das heißt, sich ohne gewaltsamen Umsturz ruhig weiter entwickeln würde. Mit dem Beginn der Wintersaison mußte sich nun zeigen, welche von beiden Voraussagungen die richtige gewesen und siehe, beide behalten Recht! Das wundersam Neue ist vorhanden in dem „Empire-Gewand", das aber nicht einmal den Anspruch erhebt, zur herrschenden, das heißt, für das tägliche Leben gültige Modeform zu werden, sondern das sich gewissermaßen nur als eine sensationelle Episode dem im übrigen sich ungestört vollziehenden Entwickelungsgang der Mode einfügt. So ist augenblicklich vom Rock nicht viel Neues zu sagen; die vielen Versuche, den Bauernrock mit seinen eingereihten oder reich gefalteten Hüftteilen einzuführen, sind mehr oder weniger als gescheitert zu betrachten. Da der moderne Chic vom Knie ab die in möglichst tiefe Tütenausladenden Falten verlangt leisten die Serpentine Ansätze immer wieder gute Dienste; — man setzt dieselben möglichst unsichtbar, unter Garnituren Stickerei-Bordüren oder Spitzen-Einsätzen, d. knapp anschließenden Hüftenteil an, sodaß der Rock einheitlich wirkt. Bei schmalen Geweben zieht man doch den Tütenrock mit seinen vielen Keilen vor; der Anschluß um die Hüften vermitteln Ausnäher oder ausspringende Bisensäume.



Kittelkleid für Knaben von 2—3 Jahren.

Hängekleid mit Passe für Mädchen von 4—5 Jahren.



Gesellschaftskleid in Empire-Form.

Gesellschaftskleid mit ausgeschnittener Taille.



Kleid mit eckiger Kragen-Garnitur.

Die Grundlage für die Garnituren der Taille

ließ sich sodann Mannschaften des in Homburg in Garnison liegenden Bataillons vom Füsilierregiment Nr. 80 vorführen, welche Winteruniformen der verschiedenen Waffengattungen der nach China entsandten Truppen angelegt hatten. Nachmittags machte Se. Majestät seiner Mutter den üblichen Besuch. Der genaue Termin der Auflösung des Homburger Hoflagers steht noch nicht fest. Er richtet sich aber nach dem Verlauf der Krankheit der Kaiserin Friedrich.

Der Kaiser hat an die Familie v. Zitzewitz, die kürzlich in Stolp in Pommern die Feier ihres 600jährigen Besitzstandes beging, das Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen.

Zum 80. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold am 12. März k. J. ist seitens der unmittelbaren bayrischen Städte beabsichtigt, eine allgemeine Städte-Stiftung zu wohlthätigen Zwecken zu errichten. Die Summen, welche die einzelnen Städte zur Begründung dieser Städte beisteuern, sollen 10 Prozent der Einwohnerzahl der einzelnen Städte betragen.

Die über das Befindendes Königs Albert von Sachsen vorliegenden offiziellen Nachrichten lauten jetzt wieder andauernd günstig. Der Fürst hat den größten Teil des Donnerstags außer Bett zubebracht und in der Nacht zum Freitag recht gut geschlafen. Die Kräfte haben sich gehoben.

Dem Reichskanzler, Grafen Bülow, sind viele Hunderte von Glückwunsch-Telegrammen zugegangen. Absender eines der ersten war der Kaiser von Oesterreich. Am Freitag Abend ist Graf Bülow wieder in Berlin eingetroffen.

Fürst Hohenlohe ist am Donnerstag in aller Stille aus Homburg gereist. Er hat sich zunächst nach Baden-Baden begeben, will sich dann an den süddeutschen Höfen verabschieden und darnach in Berlin die Geschäfte seinem Nachfolger übergeben.

Eine Extraausgabe des Militärwochenblattes bringt ziemlich umfangreiche Veränderungen in den höheren und mittlern Kommandostellen der preußschen Armee. Zwei Generalmajore sind in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche zur Disposition gestellt, außerdem sind drei Regimentskommandeure aus dem aktiven Dienst gefchieden. Die Beförderungen und Versetzungen sind besonders zahlreich.

Im ostasiatischen Expeditionskorps sind mehrere Beförderungen von Leutnants zu Oberleutnants erfolgt. Lt. Frhr. v. Richthofen, à la suite der 3. Gardeulanen, ist unter Enthebung von dem Kommando zur Gesandtschaft in Tokio (Japan) zur deutschen Gesandtschaft in China kommandirt.

In Berlin wurde ein dem Gedächtnis des großen Chemikers August Wilhelm v. Hofmann gewidmetes Gebäude seiner Bestimmung übergeben, das in erster Linie der deutschen chemischen Gesellschaft als Unterkunft dienen soll. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1868 von Hofmann ins Leben gerufen.

Von der Gelegenheit, den Truppen in Ostasien Packete bis zu 5 Pfund durch die Feldpost zuzuführen, wird in erfreulichem Umfange Gebrauch gemacht. Es sind bereits über 5000 Feldpostpackete unterwegs. — Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien bittet um weitere Ueberweisung von Spenden, da bei den schweren Aufgaben der Armee in China den Krankheitsfällen infolge des Klimas, den anstrengenden Märschen bedeutende Mittel erforderlich werden.

Die Einnahme der 69 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 43506,45 Kilometern bezifferten sich im September d. J. aus dem Personenverkehr auf 49,2 Mill. Mark oder 5,3 Mill. Mark mehr und aus dem Güterverkehr auf 101 Mill. oder 3,4 Mill. Mark mehr. Von der preußischen Eisenbahnverwaltung sind 417 Lokomotiven für bestehende Bahnen und für die im Etatsjahr 1901 zur Eröffnung gelangenden Neubahnlinien in Bestellung gegeben worden.

Bezüglich der Kohlennot faßte das bayrische Staatsministerium eine Entschließung welche die zweifellos übertrieben hohen Preise dem Handel zuschreibt. Es wird in der Resolution zur Abhilfe des Mißstandes die Bildung von Genossenschaften behufs direkten Kohleneinkaufs angeregt nnd den größeren Städten außerdem, wenn Genossenschaften nicht vorhanden seien, die Anschaffung großer Kohlenvorräte auf direktem Wege empfohlen, um sie an die Gemeindeangehörigen zu angemessenem Preise abzugeben.

In den Kreisen der Geschäftsinhaber bestehen starke Zweifel darüber, ob es gestattet sei, die Gehilfen über den Schluß des Ladens hinaus zn beschäftigen. Die einen bejahen die Zulässigkeit des Verfahrens, sobald nur die elfstündige ununterbrochene Ruhezeit der Gehilfen nicht beeinträchtigt werde, und die anderen verneinen sie, da aber der Ladenschluß nicht in dem Interesse der Geschäftsinhaber, sondern in dem des Personals eingeführi worden sei. Jedenfalls ist es sehr bedauerlich, sagt die Münch. Allg. Ztg. mit vollem Recht, daß infolge einer mangelhaften Redaktion des Gesetzes solche Zweifel überhaupt möglich geworden sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt nochmals den Nachrichten entgegen, wonach der Marine-Etat für 1901 eine Reihe von Forderungen bringen werde, die über den Rahmen des Flottengesetzes von 1900 hinausgehen: „Es kann schon jetzt festgestellt werden, daß sich der Marine-Etat 1901 sowohl bezüglich der materiellen Forderungen als auch bezüglich der geforderten Geldsummen durchaus im Rahmen des Flotten-Gesetzes hält."

Niederlande.

Der künftige Gemahl der Königin von Holland, „Hendrik", wie ihn die Holländer bereits nennen, wird von einem seiner früheren Lehrer wie folgt charakterisiert: Unter den vielen jüngeren Fürstensöhnen in Deutschland ist Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin zweifellos einer der hervorragendsten durch seine Eigenschaften. Den Söhnen Friedrich Franz II. sind alle trefflichen Charaktereigenschaften eigen, und die Schwester, Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, ist den Brüdern darin durchaus ähnlich. Ein „Mensch wie Gold" würde man von einem anderen Sterblichen sagen, der dem Herzog Heinrich gliche Mit einem sehr hellen Verstande verbindet Herzog Heinrich eine seltene Festigkeit des Charakters und des Willens, ein ganz ungewöhnliches Maß von Pflichtbewußtsein, weitgehendes Interesse für alles Wissenswerte, eine große Herzensgüte und ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit für diejenigen, denen es vergönnt war, seine körperliche und geistige Ausbildung zu fördern. Der eifrige Jäger, der keine Strapazen und keine Gefahr scheut, ist auch ein Jägeroffizier von regstem Diensteifer und echt soldatischem Wesen, einfach und schlicht, liebenswürdig, der Liebling seiner Kameraden. Heiteren Temperaments, dabei aber des nötigen Ernstes nicht entbehrend, jugendfrisch und dabei durch Weltreisen über einen weiten Gesichtskreis verfügend, ist Herzog Heinrich als eine sehr glückliche Wahl sowohl für das zukünftige Familienleben am Haager Hofe, als auch für die Niederlande zu bezeichnen.

Die Verlobung der jungen Königin der Niederlande mit dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg Schwerin war eine große Ueberraschung; des Geheimnis war vortrefflich gewahrt. Wie die „Kreuzzeitung" hört, haben sich Braut und Bräutigam im Laufe des Jahres öfters gesehen, so im Mai in Potsdam, im August in Schwarzburg, und haben Gefallen an einander gefunden. Im September, als die Königin in Süddeutschland weilte, hat dann noch eine Zusammenkunft in Höchst am Main stattgefunden. — In Amsterdam, wo die Anzeige von der Verlobung im Theater einlief und von einem Spielleiter verlesen wurde, sprach dann ein deutscher Schauspieler, der in dem gerade gegebenen Stück „Onkel Bräsig" thätig war, die Glückwünsche im Mecklenburger Platt, was große Begeisterung hervorrief.

Italien.

Papst Leo hielt am Sonnabend den bereits angekündigten großen Pilgerempfang von 10 000 Personen im Petersdom zu Rom ab. Das Aussehen des hl. Vaters war, wie eine Meldung besagt, „überraschend gut". Sein letztes Unwohlsein scheint ganz behoben.

Wirren in China.

Bedeutsame Aenderungen haben sich in diesen Tagen in den Peihomündung vollzogen. Die seit längerer Zeit vor Taku vereinigte, äußerst starke Seemacht ist auseinandergezogen. Die großen Kreuzer „Kaiserin Augusta" und „Hertha" gingen südwärts und ankerten jetzt in Tsingtau. Der an der Einnahme der Peitangforts beteiligte Kreuzer „Hansa" liegt in Nagasaki in Japan.

Seit der Ankunft der „Gera" vor Taku ist eine kleine Flotte von Lazarethschiffen in den nordchinesischen Gewässern versammelt. Zur Unterbringung von Verwundeten, Erkrankten und Genesenden stehen jetzt die „Savoya", die „Halle" und die „Gera" zur Verfügung. Da das ungesunde Klima in Tientsin und Peking Seuchen hervorgerufen hat, ist die Anwesenheit der Hospitalschiffe ein großer Segen. Vor Taku und auf dem Peiho ankern jetzt die Linienschiffsdivision, der Begleitaviso „Hela", der kleine Kreuzer „Geier", das Kanonenboot „Jaguar" und das von den Deutschen in Besitz genommene frühere chinesische Kanonenboot „Hai Tsching". Der Dampfer Darmstadt hat die ersten Mannschaften der dritten ostasiatischen Infanteriebrigade, Kommandeur Generalmajor von Höppner, in Taku gelandet: das 6. Infanterie-Regiment unter dem Obersten Grüber und die Gebirgsbatterie, insgesamt 43 Offiziere und 1260 Mann. Unsere Kanonenboote sind jetzt, abgesehen von dem im Dock liegenden „Iltis", so verteilt, daß der „Luchs" auf dem Westflusse, der „Tiger" auf dem Yangtse und der „Jaguar" auf dem Peiho den Stromdienst versehen.

Mit Rücksicht auf die chinesischen Wirren ist zwischen Deutschland und England ein Abkommen getroffen worden, das unter Umständen ernste Folgen nach sich ziehen kann und bezüglich dessen zwischen den verschiedenen Kabinetten jedenfalls ein sehr eifriger Notenwechsel stattfinden wird. Um ihre Interessen in China und ihre Rechte aus bestehenden Verträgen aufrecht zu erhalten, sind die deutsche und die englische Regierung übereingekommen, folgende Grundsätze in ihrer Chinapolitik zu beobachten. Die Fluß- und Küstenhäfen Chinas bleiben für den Handel und jede sonstige erlaubte wirtschaftliche Thätigkeit offen und frei ohne Unterschied für die Angehörigen aller Nationen. Deutschland und England benutzen die gegenwärtige Verwickelung nicht, um irgend welche Landerwerbungen in China zu machen, richten ihre Politik im Gegenteil darauf, den Territorialbestand Chinas zu erhalten. Sollte eine andere Macht unter irgend welchem Vorwande chinesisches Gebiet in Besitz zu bringen suchen, so behalten sich Deutschland und England vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China sich vorher unter einander zu verständigen. Das vorstehende Abkommen ist den Kabinetten aller in China beteiligten Mächte mit dem Ersuchen demselben beizutreten zugeschickt worden.

Die „Kreuz. Ztg." faßt das Abkommen als sehr ernst und bedeutungsvoll auf. Wir standen bereits, so sagt das konservative Organ, mit beiden Füßen in einer Verwickelung, die lebhaft an die unbequeme Lage erinnerte, in dem sich das europäische Konzert in der kretensischen Angelegenheit befand. Wie wir uns damals durch rechtzeitiges Ausscheiden von einer Aktion los sagten, die einen ersprießlichen Ausgang nicht haben konnte, so haben wir jetzt die drohende Gefahr einer Isolierung in exponierter Stellung rechtzeitig pariert und durch bindende Verpflichtung auf Grundsätze, zu welchen alle Mächte sich durch gelegentliche, nicht bindende Erklärungen bekannt hatten, ein Fundament zu gesunder Weiterentwickelung des chinesischen Problems geschaffen. Integrität Chinas auf dem Boden der bestehenden Verträge und Politik der offenen Thür an den Küsten Chinas: in diese Schlagworte läßt sich das deutsch-englische Abkommen zusammenfassen.

England und Transvaal.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze entwickeln die Boeren neuerdings eine ganz erstaunliche Rührigkeit u. fügen den Engländern nicht nur durch Zerstörung weiter Eisenbahnstrecken erheblichen Schaden zu, sondern bereiten ihnen auch durch Ueberrumpelungen von Vorposten und Rekognoscirungskolonnen empfindliche Schwierigkeiten. Sie treiben es so schlimm, daß die Engländer nicht einmal mehr eine sichere Verbindung zwischen Pretoria und Johannesburg besetzen und Leute zur Reparatur der zerstörten Leitungen und Geleise nur unter sehr starker militärischer Bedeckung aus zu senden wagen. — Wie die liberalen Blätter Englands mit Schadenfreude konstatiren, hat Chamberlain diejenigen Candidaten, für die er bei den Neuwahlen ganz besonders eingetreten ist, Unglück gebracht. Mit einer einzigen Ausnahme sind die Candidaten, für die der Colonialminister eingetreten ist, sämtlich geschlagen worden.



ergeben Mieder und Bolero-Formen, meist beide vereint, da sie sich naturgemäß ergänzen; aber auch wo der Bolero fehlt, spielt der hohe Miedergürtel an Blusen und selbst an glatten Taillen eine hervorragende Rolle. Diese Gürtel formt man am schönsten aus schrägen weichen Stoffteilen — Merveilleux, Panna, Liberty-Atlas — auf der fertigen Taille mit knapp über die Hüften reichendem Schoß. Wenn nicht ein schönes breites Schloß oder eine schlanke Schnalle den Schluß vermitteln soll, so schneidet man wohl den, für übergreifenden Schluß etwa 8 bis 10 cm überstehenden Stoffteil mehrmals quer ein, so daß sich einzelne Platten bilden, deren Enden eingezogen mit Schnallen übergehakt werden. Wird ein solcher Gürtel einer gefalteten Taille aufgesetzt, so ist es anzuraten, den Oberstoff knapp unter dem Gürtelansatz abzuschneiden, um nicht durch überflüssige Stoffmenge die Taille zu verbreitern; gehört das Arrangement zu einer Bolero-Taille, an der die Jäckchenteile stets für sich fertiggestellt und nur im Armloch mit der Futtertaille verbunden werden, so setzt man den Gürtel der Futtertaille auf. Um einen sicheren Anschluß des kurzen Schoßrandes über dem Rockbund zu gewinnen, bleibt der untere, stark nach der Hüftrundung gedehnte und gesäumte Gürtelrand lose und legt sich über den Rock, während der Rand der Schoßtaille darunter tritt. Ist der Gürtel nicht breit, so ist er sehr schmal, im letzteren Fall meist aus dem Stoff des Kleides, rund geschnitten, mehrere Mal durchsteppt und dem Rock angefügt, was für kurze oder breite Taillen als das Vortheilhafteste erscheint. G. B.

Sackmantel für ältere Damen.

Ausführliche technische Beschreibungen zu den Illustrationen sind in der Illustrirten Frauen-Zeitung und Modenwelt (Berlin, Franz Lipperheide) vom 15. October enthalten. Schnitte können gegen Einsendung von 50 Pf. vom Schnittmuster-Atelier der „Modenwelt" und „Illustrirten Frauenwelt bezogen werden.

Lokales.

Stadt und Kreis.

Schwerte, 22. Oktober.

** (Stiftungsfest). Das 12jährige Stiftungsfest, welches die „Filiale Schwerte der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter" am Sonntag abend im „Reiche des Wassers" feierte, hat den Erwartungen, welche die Mitglieder davon hegten, voll entsprochen; der Besuch war so zahlreich, daß viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Das Fest wurde eröffnet durch eine hübsche Ansprache des Kassierers des Verbandes Herrn Franz Kreidt. Nachdem er die Gäste begrüßt und für das zahlreiche Erscheinen gedankt hatte, gab er seiner Genugthuung und Freude Ausdruck, daß der Verband in den 12 Jahren seines Bestehens von Jahr zu Jahr blühender geworden sei, sodaß er an Mitgliederzahl von keinem Verbande in Deutschland und die hiesige Filiale von keinem Verein in Schwerte übertroffen werde. Das sei ein schönes Zeichen für den Verband der Metallarbeiter, ein Beweis, daß sie die hohe Bedeutung einer solchen Institution voll erkannt haben. „Möge," so schloß Redner, „diese Erkenntnis immer allgemeiner werden und uns immer neue Mitglieder zuführen; die alten aber mögen uns treu bleiben!" Hierauf nahm die theatralische Aufführung „Der dumme Joseph" seinen Anfang. Das Stück ist sehr harmlos. Es führt uns eine stille bäuerliche Familie vor, die keine größeren Aufregungen kennt, als die Kniffe des Eierhändlers und schließlich die Einberufung des ältesten Sohnes während der Ernte zu den Fahnen; in furchtbarerer Gestalt tritt das Schicksal nicht in ihren Kreis ein. Und die Erlebnisse der Soldatenzeit „mit wenig Witz und viel Behagen" geschildert, bilden den Inhalt der zwei letzten Akte. Aber das Stück, und das ist genug, unterhielt das Publikum in netter Weise und hinterließ einen guten Nachgeschmack, zumal es, namentlich im 1. Akt, ausgezeichnet gespielt wurde. Frau Ottensmann — die Frauen sind ja geborene Schauspielerinnen — in der Rolle der Mutter und Bäuerin spielte wie die Aktrice eines Residenztheaters, und auch der kleine Franz Kreidt entledigte sich seiner Aufgabe in sehr geschickter Weise. Der „dumme, stotternde Joseph" des Herrn Fritz Weber war ebenfalls eine hervorragende Leistung. Die übrigen Darsteller, die Herren Jos. Ottensmann (Bauer), Wilh. Gördes (Unteroffizier), Fritz Solinus (Polizist), Wilh. Schulte, Kaspar Filthaus, Albert Berckenkopf (Rekruten), der kleine G. Kreidt und Joh. Girkes befriedigten in ihren Leistungen vollauf und verdarben nichts, was man von den Nebendarstellern in Dilettantenaufführungen nicht immer sagen kann. Den Schluß des Festes bildete ein Ball. Die nicht unbedeutende Einnahme wird den Witwen der verstorbenen Mitglieder zu gute kommen. Möge der Wunsch des Herrn Kreidt sich erfüllen und der Verband wachsen, blühen und gedeihen! Zur Zeit zählt er etwa 400 Mitglieder; den Vorstand bilden die Herren C. Kebekus, 1. Vorsitzender; Joh. Schreier, 2. Vorsitzender; Franz Kreidt, Kassierer, und Karl Heinemann und Heinrich Werth, Revisoren.

÷ (Kriegerverein.) Am Sonntag nachmittag 3 Uhr hielt der Kreis-Kriegerverein Dortmund, Dortmund-Land und Hörde in der „Königshalle" zu Dortmund eine Versammlung ab, welche von Herrn Hauptmann Schmitz mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte sodann Herr Hauptmann Schmitz der Versammlung mit, daß der bisherige Vorsitzende des Vereins, Herr Bergrat und Oberstleutnant der Landwehr-Pioniere Harz wegen Ueberhäufung mit Geschäften sich leider gezwungen gesehen habe, sein Amt niederzulegen. Die Versammlung nahm diese Mitteilung mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns entgegen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach der Rechnungslegung seitens des Verbandskassierers wurde über den Antrag auf Trennung des Verbandes beraten und beschlossen: den bisherigen Verband in zwei Verbände zu teilen und zwar 1. in den Kreis-Krieger-Verband Stadt- und Landkreis Dortmund und 2. den Kreis-Krieger-Verband Hörde. Die Trennung tritt in Kraft am 1. Januar 1901. Als provisorischer Vorstand des Dortmunder Verbandes werden gewählt die Herren: Hauptmann Mertins, Oberleutnant der Res. Ott und Verbandskassierer Becker; für den Hörder Verband die Herren Hauptmann der Landwehr Schmitz in Hörde, Dr. Vaupel in Wellinghofen und Rektor Jäger in Berghofen. Der endgiltige Vorstand wird in einer demnächst anzuberaumenden Versammlung gewählt werden. Die vorgelegten Satzungen wurden einstimmig genehmigt. Nach Schluß der Tagesordnung ergriff Herr Hauptmann Mertins das Wort, um dem Leiter der Versammlung seinen Dank auszusprechen und sodann in kernigen Worten dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß die Trennung der Verbände nur eine räumliche, keine innerliche sei, und daß die Verbände auch nach der Trennung fortfahren würden, in gleichem Geiste, ihren Satzungen getreu, für das gleiche Ziel zu wirken.

% (Arbeiter- und Bürger-Verein.) Im Lokale des Herrn Hagemann fand gestern eine Monatsversammlung des evang. Arbeiter- und Bürger-Vereins statt. Nach Eröffnung durch den Ge-

sang des alten Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott" wurden wieder 6 neue Mitglieder aufgenommen. Herr Lehrer Otten hielt darauf einen interessanten Vortrag über „die Femgerichte". Aus den eingehenden Ausführungen sei Folgendes mitgeteilt: Der Ursprung der Femgerichte reicht bis in die Zeit hinein, wo die Deutschen noch Heiden waren. Die freien Genossen eines Gaues versammelten sich an bestimmten Tagen eines jeden Monats unter dem Vorsitz des Freigrafen zum Gerichte. Die Stätte desselben, ein Baum oder sonst ein Mal, hieß Freistuhl. Die tüchtigsten freien Männer jedes Gaues standen dem Freigrafen als Schöffen oder Wissende zur Seite. Die Freischöffen machten es sich zur Aufgabe, ohne Ansehen der Person Recht zu sprechen, alte Sitte und alte Tugend, Manneszucht und Treue, Ordnung und Gesetz aufrecht zu erhalten. Darüber, wie es bei den Femgerichten zuging, weiß man nicht viel zu sagen, weil jedem Mitgliede tiefes Stillschweigen auferlegt war über alles, was das Gericht betraf. Hatte jemand ein Verbrechen begangen, so hatte er alle Ursache, vor dem Richterstuhle der Feme zu zittern. Von einem Freischöffen wurde das Verbrechen vorgebracht; zugleich beschwor der Kläger mit einem Eide, daß es wirklich begangen sei. Die Vorladung wurde darauf an dem Thore oder der Thür des Hauses des Beklagten angeschlagen. Dieser mußte sich dann zur bestimmten Zeit an dem bestimmten Orte einfinden. Der Freigraf hielt ihm den Frevel vor, dessen er angeklagt war und forderte ihn auf, sich zu verteidigen. Konnte er sich mit Grund verantworten, so wurde er freigesprochen. Wurde er aber seiner Schuld überwiesen, so lautete das Urteil Tod. Noch in derselben Stunde, sobald er sein Gebet gesprochen und seine Seele Gott befohlen hatte, stieß man ihn mit einem Dolche nieder oder knüpfte ihn an einem Baume auf. Meistens verrichtete der jüngste Schöffe das Henkeramt. Ein Dolch mit dem Zeichen der heiligen Feme: S. S. G. G. (Stock, Stein, Gras, Grein), der in den Baum gestoßen ward, that es kund, daß die Feme gerichtet habe. Stellte sich der Angeklagte nicht zum ersten Mal, so wurde die Vorladung noch zweimal wiederholt. Blieb er aber auch das dritte Mal aus, so erfolgte die Verurteilung, und einige Freischöffen erhielten den Auftrag, das Strafgericht zu vollziehen.

Reicher Beifall wurde dem Redner für seine spannenden Darbietungen zu teil. Dann berichtete der Vorsitzende Herr Hüsecken über die neugegründete Verbandssterbekasse der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens. Wir teilen für die Mitglieder unseres großen Arbeitervereins das Wichtigste mit: Das Sterbegeld beträgt 100 Mark, welche sofort nach angemeldetem Todesfalle zur Auszahlung gelangen. Berechtigt zum Eintritt ist jedes Mitglied eines zum Verband gehörenden Vereins, sowie dessen Ehefrau bis zum vollendeten 40. Lebensjahre. Jedes verheiratete Mitglied muß sich innerhalb eines Jahres von seinem Eintritt in dem Verein oder von seinr Verheiratung entscheiden, ob es der Sterbekasse angehören will, später wird es nicht mehr aufgenommen. Der Beitrag zur Sterbekasse beträgt für jede Person wöchentlich 5 Pf. Im ersten halben Jahre nach Inkrafttreten der Kasse zahlen alle Beitretenden nur 50 Pfg. Eintrittsgeld. Auch fällt da die Altersgrenze fort. Später wird das Eintrittsgeld nach dem Alter bemessen. Am 18. November findet in Unna eine Verbandssitzung statt, in der über die Neugründung dieser Kasse definitiv beschlossen wird. Anmeldungen zu derselben sind schon in großer Zahl erfolgt.

% (Neunuhrladenschluß.) Die Versammlung, welche die Ladenbesitzer der Stadt am Samstag abend im Ostermann'schen Restaurant abhielten, um über den Ladenschluß zu beraten, war nicht eben gut besucht. Es hatten sich eingefunden die Herren Boecker, Klein, Kleingarn, W. und A. Heppe, Rosenberg, Elias, Kettler, Kühnholz, Kleingarn, Krieger, Herzberg, Altfeld, Meyer, Müller, Weinberg, Trog, Steinschulte und Ruhr, also im Ganzen nur 10 Herren. Herr Ernst Müller eröffnete die Sitzung mit dem Vorschlage, die Leitung der Verhandlungen dem Aeltesten der Kaufmannschaft, Herrn L. Weinberg, zu übertragen. In der nun folgenden Aussprache machte Herr W. Heppe den Vorschlag, die Ausnahmetage bezw. Samstage in die Winterzeit zu verlegen und hintereinander folgen zu lassen. Diesem Vorschlag wurde so weit Rechnung getragen, daß sämtliche Samstage vom 1. Oktober bis 1. Januar als Ausnahmetage festgesetzt wurden; im übrigen wurde vorgeschlagen, die einzelnen Ausnahmetage jedesmal in der Zeitung anzukündigen. Das Ergebnis der Beratungen ist folgendes: Als Ausnahmetage wurden bestimmt: 7 Wochentage vor Weihnachten, 6 vor Ostern, 3 vor Pfingsten, die Samstage vom 1. Oktober bis 1. Januar der Samstage zwischen Ostern und Pfingsten, 2 Kirmestage, 1 Sylvesterabend, zusammen 37 Ausnahmetage. Hierauf stellte Herr Rosenberg den Antrag, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die Läden in unserer Kommune an ebensoviel Sonntagen vor den Festen offen gehalten en dürfen, wie z .B. in Dortmund. Nachdem Herr Aug. Heppe hierzu bemerkt hatte, daß Schwerte, sobald die Volkszählung im Dezember erfolgt sei, Selbstverwaltung haben würde und diese Angelegenheit dann nach eigenem Ermessen regeln könne, wurde der Antrag angenommen. Die Frage, ob der Ladenschluß ev. früher als 9 Uhr anzusetzen sei, wurde nicht berührt.

× Der Knecht eines hiesigen Fuhrunternehmers erhielt den Auftrag, für eine verziehende Familie von Syburg nach Hörde Mobilien zu fahren und den Fahrpreis von 30 Mark einzukassieren. Unterwegs schlief der Kutscher ein und bei seinem Erwachne mußte er die Wahrnehmung machen, daß man ihm das Geld aus den Taschen entwendet hatte.

** Ein hiesiger Milchhändler tauschte mit einem Hagener Geschäftsmann ein Pferd aus, welches dem Letzteren nicht recht gefiel, deshalb bestand er auf Rücktausch. Da der Milchhändler hierauf nicht einging, so paßte der Hagener in Westhofen, wo das Gefährt Milch abzuliefern hatte, den Augenblick ab, wo es dort allein auf der Straße stand, fuhr mit dem Wagen in der Richtung auf Cabel fort und spannte in der Nähe der Ruhr die Pferde um, sodaß er wieder im Besitz seines früheren Pferdes war; mit diesem fuhr er davon, während er das andere auf offener Straße seinem Schicksal überließ. Die Sache wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

** In der am 20. d. M. stattgefundenen Strafkammerverhandlung kam auch ein am hiesigen Bahnhofe ausgeführter Kohlendiebstahl zur Bestrafung. Die zwei angeklagten Frauen wurden zu 4 Monaten bezw. 5 Tage, der Ehemann, der mit 4 Monaten bestraften Frau wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Westfalen, Rheinland

* Münster, 17. Okt. Die Sensation des Tages bildet folgender Vorfall: Die Stadt hat am Aegidithore ein Schulgebäude für die Kgl. Baugewerkschule erbauen lassen, das von dem Magistrat als eine „Zierde Münsters" bezeichnet wurde. Der Bauamtsassistent Meyer scheint aber anderer Ansicht zu sein. Gereizt durch das Verbot des Direktors, die Schule zu betreten, äußerte er mit Hinsicht auf das Gebäude: „Der Stadtbaumeister verstehe nichts, der Baurat sei ein Einfaltspinsel, der auch nichts verstehe, überhaupt der ganze Magistrat und ganz Münster sei eine Bummelei!" Der Magistrat hat Schritte gethan sich Genugthuung zu verschaffen, aber von der Einweihungsfeierlichkeit ist doch Abstand genommen worden.

Vermischtes.

Ein Schulknabe aus Gera war wegen Diebstahls zu einer achttägigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, die vom Landesherrn im Gnadenwege in 6 Hiebe umgewandelt wurde. Da sich der Lehrer des Knaben weigerte, die Strafe auf Anordnung des Schulvorstandes am Knaben zu vollziehen, desgleichen auch der Gemeindediener, so suchte man nach einer anderen Person, die gewillt war, die allerhöchst bewilligten sechs Hiebe auszuteilen. Diese Person fand sich endlich auch: ein Zimmermann vollzog die Arbeit des Profoßes. Der Schulvorstand des Ortes war aber nicht wenig erstaunt, als bei ihm die Rechnung des Zimmermanns in Höhe von 3 Mk. einlief für verabreichte sechs Hiebe — á 50 Pfennige.

Auf schreckliche Weise beging ein Bergmann in Puertollano (Spanien) Selbstmord. Er saß mit Frau und Kindern beim Abendbrot. Unversehens steckte er eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete die Lunte an. Sein Schädel flog in Splitter, Frau und Kinder, die entsetzt auseinander flogen, wurden schwer verwundet.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. London, 19. Okt. Die „Times" meldet aus Shanghai, daß das Ausfuhrverbot von Reis nach den nördlichen Provinzen wieder aufgehoben ist. Trotzdem ist es nunmehr zu spät, um eine Hungersnot in den nördlichen Provinzen zu verhindern.

Hd. London, 21. Okt. General Buller hat sich nach einer Durbaner Meldung an Bord des „Hayarden Castle" nach England eingeschifft.

Hd. Rom, 21. Okt. An Bord des aus Newyork eingetroffenen Dampfers „Ems" verhaftete die Polizei drei angeblich gefährliche Anarchisten. Ebenso wurden neun aus Ancona hier eingetroffene Anarchisten in Haft genommen.

Hd. Brüssel, 21. Okt. Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, beschäftigt sich augenblicklich im Verein mit belgischen Ingenieuren an der belgischen Küste bei La Pane Versuchen welche bezwecken, die Postdampfer in den Stand zu setzen, mit dem Festlande in telegraphischer Verbindung zu bleiben.

Hd. Berlin, 21. Okt. Aus Shanghai wird gemeldet: In den südlichen Provinzen lassen die Rebellen immer mehr erkennen, daß sie an der Seite der Fremden gegen die Mandschu-Dynastie kämpfen möchten. — Mit Tschangtschitungs Genehmigung sollen sechs Kanonenboote der Verbündeten vor Wutschang demonstrieren, damit der fremdenfeindliche Gouverneur Hooper an der Uebernahme der Geschäfte gehindert werde.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 3 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Wilhelm Lennhoff

Wilhelmine geb. Vohwinkel

im Alter von 71 Jahren nach kurzem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hohensyburg, Wellinghofen, Dortmund, Hombruch, Klei b. Lütgendortmund den 22. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 6½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Grossmutter, die

Ehefrau Schreinermeister

Julius Möller

Henriette geb. Degenhardt

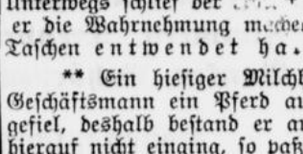
nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ergste, den 20. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Okt., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen 3½ Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Carl Hedtfeld

im Alter von 1½ Jahren nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt mitteilen

Schwerte und Hemer, den 22. Oktober 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause (Kuhstrasse) aus statt.

Raucher,
rauchet Tendering's
weltberühmte
Zigarren u. Rauchtabake.
Versand an jedermann
von 100 Stück Zigarren
oder 1 Pfd. Tabak an.
Besonders bel. Marken
sind:

Gut Heil	100	S. ℳ	3.50
Maatschappy	100	„ „	3.90
la. Manilla	100	„ „	3.60
La Palma	100	„ „	4.—
Hermes	100	„ „	4.50
Esquisitos	100	„ „	4.60
La Partura	100	„ „	5.—
La Rosita	100	„ „	5.40
Horrido	100	„ „	4.50
Yokohama	100	„ „	6.—
Rauchtabake	0.70,	0.90,	
1.—,	1.20,	1.40, 1.50 Mk.	

per Pfund.
500 Zigaren oder 9 Pfund Tabak bilden ein Postpaket.
Allein echt zu beziehen von
Adolf Tendering.
Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,
Orsoy, a. d. holl. Grenze.
Gegr. 1872.

4 Zimmer
nebst Zubehör versetzungshalber pro Jan. oder Febr. 1901 an ruhige Familie zu vermieten.
Otten, Lehrer.

Danksagung.

Für das uns bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, entgegengebrachte herzliche Beileid sowie für die so rege Teilnahme bei der Beerdigung und die vielen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten

innigen Dank

aus.

Schwerte, den 22. Oktober 1900.

Wwe. E. Röttger.
Familie Wwe. Krämer.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz sollte ihrer ausgezeichneten Eigenschaften wegen in keiner Haushaltung fehlen.
(original-Marke in Dosen.)

Marioth's
verbesserter Malzkaffee

ist in allen Familien sowohl als Kaffee-Ersatz als auch als Kaffee-Zusatzmittel sehr beliebt. In den meisten Kolonialwaren-Handlungen zu haben.

Eine ruhige Familie (zwei Pers.), sucht auf Februar od. März eine bessere **Wohnung** von **4** bis **5 Zimmern.**
Zu erfr. in der Expedition.

Eine Wohnung
von **2 Zimmern** zum **1. November** zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.

Fleißige Knaben
und **Mädchen** für leichte Werkstattarbeit sucht
H. Dinkloh,
Gartenstraße.

Ein tüchtiges properes
Dienstmädchen
per **15. November** gesucht.
Frau Hüttenbeamter Mertens,
Schwerte, Markt 9.

Zwei anständ. junge Leute finden
Logis.
Wo, sagt die Expedition.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Gebr. Kaufmann,** **Hagen i. W.,** bei.

de Grahl, von Grueber & Co
Ingenieure
PATENT-BUREAU
und technisches
BERLIN N. 24.
Friedrich-Str. 127.
HAMBURG
Graskeller 13.

Atelier
für Zahnleidende.
Schmerzlos schonende Behandlung.
D. Müller,
7 Ostenstraße 7.
Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

In grosser Auswahl
eingetroffen sind:
Neue deutsche Volksbücher,
„ **gebund. Jugendschriften,**
„ **Komplimentierbücher,**
„ **Liebesbriefsteller,**
„ **Polterabend-Scherze,**
„ **humoristische Vorträge,**
„ **Bilderbücher**
von den einfachsten bis zu den feinsten, unzerreißbaren **Pracht-Bilderbüchern.** — Ferner:
Laubsäge-Vorlagen,
Zauber-Lampenschirme,
Wunder „ „
Ofenbilder,
sowie sämtliche andere **Modellierbogen** in großer **Auswahl** von **2** Pfg bis **80** Pfg. zu haben in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Hummo in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Mittwoch Neu-Eröffnung.

Die neuesten Hüte, Mützen, Schirme, Kravatten, Pelzwaren gelangen zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Hugo Wortmann.

Bekanntmachung.

Gemäß dem Gesetz vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, und den Ministerial-Vorschriften für die Aufstellung von Fluchtlinien- und Bebauungs-Plänen vom 28. Mai 1876 sind für die Eickhoff-Straße, Oester-Gasse und die Straße A in der Stadt Westhofen Bauflucht-linien-Pläne angefertigt und von der Ortspolizeibehörde und dem Gemeindevorstande vorläufig festgesetzt.

Die Pläne liegen auf die Dauer von 4 Wochen, vom 20. dieses Monats an gerechnet, zu jedermanns Einsicht auf hiesigem Amtsbureau offen.

Einwendungen müssen innerhalb dieses Zeitraums schriftlich hier oder beim Gemeindevorstande angebracht werden.

Westhofen, 16. Okt. 1900.

Der Amtmann.
J. V.
Der Beigeordnete: Dieckerhoff.

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen ist in der Nähe der hiesigen Irrenanstalt ein **Geldbetrag** gefunden worden.

Aplerbeck, 18. Oktbr. 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Gutjahr.

Verpachtung von Gärten.

Die **städtischen Gärten** a. d. Liethe an der Gasanstalt, sowie am Sennings- und Klusenweg, werde ich am **Dienstag, den 23. Oktbr. cr.,** und zwar nachmittags 4 Uhr a. d. Gasanstalt und nachmittags 5 Uhr am Sennings- und Klusenweg öffentl. meistb. an Ort und Stelle verpachten.

Hohenschwert.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 24. Oktober cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich an der **Bahnhofstraße,** Versammlung an der Quadbeck'schen Wirtschaft hierselbst:

einen schweren Frachtwagen

gegen Bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 22. Oktbr. 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Am **Donnerstag, den 25. Oktober,** nachmittags 2 Uhr, findet ein

Verkauf von Runkeln und Steckrüben

auf dem großen Felde des Herrn Dr. **Dithmer** in nächster Nähe des **2. Speckebruchs** statt.

In eine deutsche bessere Familie nach **Amsterdam** wird ein fleiß., saub., gesund., flinkes evgl.

Mädchen

gesucht für Küche u. Hausarbeit sobald wie möglich.

Lohn 200 M. u. freie Reise.
Näh. **Hagenerstr. 33.**

Linoleum

Grünberg & Cie.

Dortmund,
Westenhellweg 1—3,
vormals **J. Scherbel & Cie.**

Hauptniederlage
der Cöpeniker Linoleumwerke.

der Cöpeniker Linoleum-Fabrik, der ältesten und bewährtesten Deutschlands.

Zum Auslegen von Corridoren, Zimmern, Treppen bevorzugt von Banken, Behörden und Architekten.

Kostenanschläge gratis.
Legen durch fachkundige Leute.

Stückware in uni, bedruckt und granit
in Breiten von 200 Ctm.

Teppiche
in Größe 150|200. 200|250, 200|300.

Läuferstoffe
in 67 Ctm., 90 Ctm., 100 Ctm. Breite.



Empfehle mein Lager in
Oefen, Herden, Schlössern, Fitschen 2c.
Alle Sorten Beschlagartikel.
Sämtliche **emaillierte, lackierte und verzinkte Haus- u. Küchengeräte.**
Lieferung kompl. Einrichtungen unter Zusicherung guter Bedienung.

Bernhard Helmig,
Schmiede- und Schlosserei, Schwerte, Moltkestraße 4.

Aufforderung.

Die inzwischen ermittelte Person, die auf dem Wochenmarkte am 17. ds. Mts. das von einem Kinde gefundene **Portemonnaie** mit Inhalt widerrechtlich an sich nahm, wird hierdurch aufgefordert, dasselbe bis zum 24. d. M. spätestens in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.



Robert Lippmann,

Schwerte, Brückstraße.
Grösstes Spezialgeschäft.

Deutsche und italienische **Herrenhüte**
erprobt an Qualität, hervorragend in Fagons, von Mk. 1,50 bis zu den feinsten Qualitäten.

Kinderhüte von 0,50 Mk. an. **Herren- und Damen-Schirme** in nur guter und haltbarer Ware, **Pelzwaren, Kravatten, Handschuhe, Herren-Wäsche, Winter-Mützen 2c.**

Große Auswahl! Bekannt billige Preise!

Reparaturen aller Art
in eigener Werkstatt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Lina Rickert
August Gropp

Verlobte.

Schwerte **Wiesentheid**
im Oktober 1900.

Fensterglas,

Matt- und Mousselinglas,
Kitt
empfiehlt billigst
Schwerte. **Carl Trog.**

Mittwoch, den 24. d. M., nachmittags
verkaufen wir

einen grossen Posten Schulmäntel

aus solidesten Stoffen für jedes Alter passend

per Stück 6⁵⁰ Mark.

Keiner dieser Mäntel hat bisher weniger wie 12 Mk. p. Stück gekostet.

Grünberg & Co.,

vormals Scherbel & Co., Dortmund,
Westenhellweg 1—3 Westenhellweg 1—3.



Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause der Frau **Wwe. Weber, Mährstraße Nr. 3,** eine

Schweinemetzgerei

eröffnet habe.

Indem ich prompte und aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Adolf Schäfer.
Schwerte, den 19. Oktbr. 1900.

Parochial-Lehrerkonferenz
Schwerte.

Mittwoch, 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
Ueber den ersten Religionsunterricht.

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 23. Okt., abends ½8 Uhr.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Kraus.**



Prima **Hammelfleisch** fortwährend zu haben bei
H. Wiecken.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Beilage zu Nr. 164 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: Franz Miller, Schwerte. | Schwerte, den 22 Oktober 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen.
Harte Bissen giebt es zu kauen;
Wir müssen erwürgen oder verdauen.

Eine Lüge ist wie ein Schneeball: je länger man sie wälzt, je größer wird sie.

Das ist eine arme Maus,
Die nur weiß zu einem Loch hinaus.
Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert,
Wer keinen hat, hat keinen noch begehrt.

Mensch, steig' nicht allzu hoch, bild' dir nichts Uebrigs ein:
Die schönste Weisheit ist, nicht gar zu weise sein.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ohne die Belästigungen und die peinliche Lage, in die Sie das Drängen des Assessors versetzt, hätte ich Sie trotz der lockenden Aussichten in Paris gebeten, noch einige Zeit bei mir auszuharren," fiel ihr Frau Gehren in's Wort. „Ich habe etwas unternommen für Sie, das vielleicht ihre ganze Zukunft ändert. Vielleicht gelingt mir das, was ich vorhabe; aber daraufhin will ich Sie und darf ich Sie nicht festhalten."

Mit dieser für Maria nicht recht verständlichen Wendung schloß die Witwe Gehren.

Als der Tag der Abreise nahte, bat sie Maria, ihr zu versprechen, Miß Johny zu bewegen, ihr die Adresse jenes Peter Laarsen anzugeben, aber so bald als möglich. Dies band sie dem jungen Mädchen mit ganz eigentümlicher Erregtheit und Dringlichkeit auf die Seele.

„Es liegt mir ungeheuer viel daran, Maria, dies zu erfahren. Sie können sich nicht denken, wie viel! Bei aller Liebe, die ich für Sie habe, und aller Freundschaft, die Sie für mich empfinden, erfüllen Sie mir diesen Wunsch!" bat die alte Frau unter Thränen.

Maria war betroffen von der Art der alten Frau hinsichtlich des einfachen Auftrages, aber in der letzten Zeit war die Witwe überhaupt manchmal sonderbar. Ohne jede Veranlassung nahm die alte Frau sie plötzlich in ihre Arme, küßte Sie und drückte ihre Hände und war dann wieder so scheu ihr gegenüber, daß Maria dies Benehmen der Nervenkrankheit der alten Frau zuschrieb. Sie versprach der Mutter Gehren daher, für die Erfüllung ihres Wunsches nach allen Kräften sorgen zu wollen, und die beiden Frauen gingen, begleitet fast von der gesamten Einwohnerschaft der Insel, zum Fährschiff.

In Neu-Harlingersiel erwartete der Assessor den Schützling der Insel mit einem schönen Strauß. Maria mußte sich seine Begleitung bis Emden gefallen lassen. Er benahm sich überaus taktvoll, ernst und vernünftig und ließ nur durchblicken, daß trotz Maria's Sprödigkeit die Hoffnung in ihm nicht erstorben sei. In Emden bestieg Maria den Zug, welcher sie über Belgien nach Paris führte.

Die Witwe Gehren hatte am Strande gewartet, so lange sie das Fährschiff noch sehen konnte. Dann murmelte sie: „Ich werde an ihn schreiben und ihm sagen, daß das Mädchen noch lebt und wo sie sich aufhält. Und dann wird er ihr sofort das Geld zurückschicken, keinen Augenblick zögern, denn dafür kenne ich meinen Sohn."

12.

Miß Johny hatte ihren Peter Laarsen durchaus noch nicht aufgegeben. Nachdem der erste Sturm der Entrüstung und die Aufwallungen des Schmerzes sich gelegt hatten, sagte sie sich: „Wahrscheinlich hat er gehen müssen; wer weiß, was ihn bedrängte und zur Abreise nötigte. Dafür spricht der Besuch dieses unangenehmen großen Menschen, der sicherlich nichts Gutes für ihn bedeutete und dem er mit knapper Not entging. Das sieht allerdings böse aus, aber etwas Böses hat dieser Mann entschieden nicht begangen."

Das waren Miß Johny's Gedanken, die sie versöhnlich stimmten und beruhigten. Allerdings eine Zeile des Abschieds hätte der Entflohene zurücklassen, so viel Zartgefühl wohl für Sie haben können. Nun, vielleicht schrieb er noch.

Doch es vergingen zwei Monate, und ein Brief des Ungetreuen kam nicht. Miß Johny begann an dem Edelmute und dem guten Charakter des Flüchtlings zu zweifeln. Da kam die Wendung ihrer Verhältnisse mit dem neuen Ziel Paris, und sie beschloß, da es ja keinen Zweck gehabt hätte, unter diesen Umständen auf Laarsen zu warten, die Schwärmereien und die Gedanken in Bezug auf ihn fahren zu lassen und frischweg das neue Leben in Europa zu versuchen. Vielleicht blühte ihr Glück in der Stadt an der Seine, und dies war ein Wink des Schicksals, dort jetzt Anker für ihr Lebensschiff zu werfen.

Sie ordnete ihre Sachen für die Uebersiedelung, sah auch das Päckchen Schriften durch und entdeckte hierbei, daß die Papiere des Josua Clyde fehlten. Das rief in Miß Johny eine furchtbare Aufregung und eine namenlose Wut wach. „Die Papiere hat er gestohlen, niemand hat sonst ein Interesse daran, keinem Anderen können sie etwas nützen!" rief sie, mit geballten Fäusten im Zimmer umherrennend. „Mit meinen Papiern ist er durchgegangen, mit diesen hat er sich fortgeholfen und meine Hilfe und mich verschmäht, weil er gedacht hat, er braucht dazu die alte Person nicht, die so dumm war, ihm die Papiere zu zeigen. O, er ist schlecht, er ist niedrig, er ist gemein — ein Schuft, ein Dieb! Ich habe mich in ihm getäuscht, ich habe mich durch seine Melancholie und sein sanftes Wesen irre führen lassen, Aber ich werde dem Elenden zeigen, was es heißt, mich so verächtlich zu behandeln. Ein solcher Mensch verdient kein Mitleid, kein Erbarmen, keine Rücksicht! Ich werde den Großen auf ihn hetzen, und dann soll er sehen, daß Clarissa Johny auch eine Waffe hat."

Damit schritt Miß Johny zu ihrem Schreibtisch, nahm die Karte des Assessors heraus, Papier und Feder, schrieb schnell einige Sätze nieder, that das Blatt in ein Couvert, setzte mit fester Hand die Adresse des Assessors Reinhard darauf, zog sich an und trug den Brief selbst auf die Post. Dann kehrte sie finster, mit hartem, herbem Gesichtsausdruck, in ihre Wohnung zurück . . . .

Drei Tage später nahm Miß Johny zärtlichen Abschied von der Frau Bovery und verließ das Haus, in welchem sie so viele Hoffnung gehegt und so viel Enttäuschungen erfahren, und schiffte sich nach Havre ein.

Eine Woche später tauchten aus dem bläulichen Wasser die hohen, dunkelfarbigen Sandsteinberge der französischen Küste auf. Leuchttürme, Bastionen, zeichneten sich vom regnerischen Aprilhimmel ab, und Miß Johny fuhr in die Seinemündung ein. Einige Stunden später war sie in Paris und wurde auf dem Bahnhofe von Maria Ribera empfangen, die schon eine Woche früher angelangt war, in den Schutz der amerikanischen Gesandtschaft sich gestellt und durch deren Hülfe für sich und ihre Freundin eine bescheidene Wohnung von zwei Zimmern in einem anständigen Hause angewiesen bekommen hatte. Die beiden Freundinnen hatten viel erlebt in der kurzen Zeit ihrer Trennung, jede auf ihre Weise, und sie hatten sich viel zu erzählen.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eines Tages trat sie auch leise an die Staffelei eines jungen Mannes, der einen Kopf des berühmten spanischen Malers Velasquez kopierte. Da wandte der Maler den Kopf, und Maria schaute erschreckt in das Gesicht des Peter Laarsen. Das war er unzweifelhaft, das konnte keine täuschende Aehnlichkeit sein, diese Stirn, diese feine, steil abwärtsgehende Nase, diese Augen und langen Haare, das seltsame Kinn, der Mund — da stand der Mann vor ihr, den ihre Freundin liebte, nur viel schöner als auf der Zeichnung, in voller Lebenskraft und Jugendblüte. Ein Strom heißen Blutes wallte ihr zum Herzen. Es wurde ihr ganz sonderbar zu Mute.

Der junge Mann verbeugte sich. „Gefällt Ihnen die Kopie?" fragte er.

„Sehr, sehr, stotterte Maria in englischer Sprache, über

geglaubt, daß es solche Menschen gäbe, so stolz in der Haltung, mit diesem Feuer in den Augen und einem Munde, so lieblich, wie bei einem Kinde. Wie er lachte und mit welchem Ernste er sagte: man muß eben erst lernen! Das wird einmal ein großer Künstler, wenn er das nicht schon ist. Jetzt muß ich der Witwe Gehren schreiben, daß ich ihren Verwandten entdeckt habe, und sollte es auch Clarissa sagen. Doch nein, das werde ich Clarissa nicht sagen," warf sie sich sofort ein, „die beiden sind verfeindet, die Johny scheint ihn fast zu hassen."

Sie hatte auch eine eigentümliche Scheu, der Witwe Gehren von dem Manne zu berichten, eine Scheu, seinen Namen vor einer anderen zu nennen, von ihm überhaupt zu reden. Wenn er nur ein Verwandter der Witwe war, weshalb mußte diese denn durchaus seinen Aufenthalt wissen? Sie that so sonderbar, als sie das Bild dieses Mannes sah, die Witwe war schon längerer Zeit ganz verändert, sie war krank, schien ihr manchmal völlig geistesverwirrt, sie konnte sich eine fixe Idee über diesen Mann in den Kopf gesetzt haben und irgend etwas Tolles gegen ihn unternehmen.

Maria kam zu dem Entschluß, vorläufig auch der Witwe Geh-

dem Flüchtling derartig gestärkt, daß sie fürchtete, er könne ihrem Herzen ernstlich gefährlich werden. Sie faßte daher den Entschluß, nicht mehr den Louvre zu besuchen.

Die nächsten Tage erleichterten Maria dieses Vorhaben, denn sie brachten eine solche Fülle von Arbeit, daß sie ihr nicht Zeit ließ, ihren Träumereien nachzuhängen, geschweige denn an einen Besuch im Louvre zu denken.

13.

Der überraschende Brief, welchen der Assessor Reinhard aus Newyork erhalten hatte, war sehr kurz. Er enthielt nur die Worte:

„Peter Laarsen ist mit gestohlenen Papieren, welche auf den Namen Josua aus Newyork lauten, fortgereist.

Clarissa Johny.

Der Assessor wurde noch bläßer vor Erregung, als er sonst schon war, beim Durchlesen dieser inhaltschweren Zeilen. Jetzt hatte er das letzte Glied in der Kette, mit welcher er den Entflohenen in Bande schlagen konnte. Nun war es nicht schwer, Klaus Gehren aufzufinden und diese größte Unternehmung seines

„Was hat denn Dein Angebeteter zu Deiner Abreise gesagt?“ erkundigte sich Maria heiter, änderte jedoch sofort ihre frohe Miene, als sie in das Gesicht ihrer Freundin sah.

„Dieser Laarsen ist ein schlechter Mensch, vielleicht sogar ein Verbrecher, und ich mag seinen Namen nicht mehr in den Mund nehmen,“ erwiderte Miß Johny dumpf.

Maria Ribera verbarg mit Mühe ein leises Lächeln. Sie hatte schon mehrmals ähnliche Aeußerungen hinsichtlich der Ideale Clarissa's gehört, nur waren jene nicht von einem so tragischen Ausdruck begleitet wie diese.

„Ist er in Newyork zurückgeblieben?“ frug Maria weiter, eingedenk ihres Versprechens, das sie der Witwe Gehren gegeben hatte.

„Nein, er ist fortgereist; wohin, das weiß ich nicht. Ich bitte Dich, wir wollen über dieses Thema nicht mehr reden,“ erklärte Miß Johny kurz.

„Nur noch eine Frage. Du hast keine Ahnung, wohin er gegangen ist?

Miß Johny sah ihre Freundin mit einem scharfen spitzen Blick an. „Was geht Dich dieser Mensch an?“ versetzte sie übel gelaunt. „Ich habe keine Ahnung, will auch gar keine mehr haben. Aber Du hast ja noch das Bild dieses Mannes, das ich Dir geschickt habe. Gieb es mir zurück, ich brauche es.“

Maria hatte die Zeichnung mit genommen, sie fürchtete jedoch, daß Clarissa das Bild vernichten würde, und da die Zeichnung eine eigentümliche Anziehungskraft auf sie ausübte, so bequemte sie sich zu der Notlüge, daß sie das Bildchen leider auf der Insel bei ihrer Wirtin zurückgelassen habe.

Miß Johny und ihre Freundin stellten sich schon am nächsten Tage dem Pariser Teilhaber der Fabrik, welcher zugleich Direktor war, vor, und begannen ihre Thätigkeit. Sowohl Miß Johny's Kunstfertigkeit und Talent im Erfinden neuer Muster, wie auch Maria's Goldstickereien wurden bewundert, und die beiden Freundinnen hatten eine angenehme, einträgliche Stellung.

Die beiden Mädchen lebten sehr zurückgezogen, beinahe völlig abgeschlossen von jedem Verkehr, sie speisten Mittags in einer der billigen Speisewirtschaften, unternahmen in freien Stunden Spaziergänge nach den Parkanlagen und trennten sich selten. Nur in einem Punkte stimmte ihr Geschmack nicht überein. Maria Ribera fand großes Vergnügen daran, die Gemäldegallerie zu sehen, sie ging öfters in den Louvre. Miß Johny begleitete sie nicht dorthin.

„Ich kann da nichts lernen,“ erklärte sie. „Die ungeheure Zahl Kunstschätze und Antiquitäten verwirrt und ermüdet mich. Geh Du nur allein, wenn Du Lust hast.“

Maria Ribera durchwanderte deshalb nicht selten allein die Museen des Louvre und studierte, den Katalog in der Hand, nach Herzenslust. Sie ward auch vertraut und bekannt in den Sälen und sah auch manchmal verstohlen den jungen und alten Künstlern zu, welche dort Gemälde kopierten.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen-Rheinland.

* Berghofen, 19. Okt. (Jubiläum). Herr Lehrer Haselhoff feierte am Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Zum erstenmale hat unser Ort die Gelegenheit, das Jubiläum eines Lehrers zu feiern, der 25 Jahre in unserer Gemeinde thätig war. Am Vorabend des Festes versammelten sich der gemischte Chor „Harmonie“ in der Wohnung des Herrn Haselhoff und erfreute ihn, seinen langjährigen Vorsitzenden, durch zwei schöne Lieder. Der stellvertr. Vorsitzende, Herr Lehrer Blank, begrüßte und beglückwünschte ihn im Namen des Vereins, Deputationen der früheren Schüler und Schülerinnen, wie mehrere Vereine bekundeten ihre Verehrung für die Person des Jubilars durch Ueberreichung von Geschenken. Gegen 8 Uhr bewegte sich durch die Straßen unseres Ortes ein imposanter Fackelzug. Drei Vereine, der Männergesangverein, der Turnverein „Gut Heil“ und der Knappenverein, hatten es sich nicht nehmen lassen, den allverehrten Mann auf diese Weise zu ehren. Als der Fackelzug auf dem Schulhof der alten Schule angekommen war, hielt Herr Lehrer Beckmann aus Geisecke eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an den Jubilar. Nachdem die Beziehungen desselben zu den drei ihn ehrenden Vereinen dargelegt hatte, brachte er ein Hoch auf denselben aus, das begeistert aufgenommen wurde. Hierauf begrüßte der Dirigent des Männergesangvereins den Gefeierten und teilte ihm mit, daß der Verein ihn zu seinem Ehren-Dirigenten ernannt habe. Der Jubilar dankte in bewegten Worten für die ihm zu teil gewordene Ehrung und schloß mit einem Hoch auf S. Majestät den Kaiser. Am Donnerstag fand eine Feier in der Schule statt, zu der der Lokalschulinspektor, Herr Pastor Baake, Herr Amtmann Gutjahr, die Mitglieder der Schulkommission und des Lehrerkollegiums erschienen waren. Herr Pastor Baake wies in seiner Ansprache darauf hin, daß besonders die Treue im Berufe das Wirken des Jubilars kennzeichnet. Herr Amtmann Gutjahr beglückwünschte ihn im Namen der Gemeindevertretung und überreichte ihm als Geschenk der Gemeinde eine goldene Uhr mit goldener Kette. An die Feier schloß sich ein Festmahl im Saal der „Wilhelmshöhe.“ Die hier ausgebrachten Toaste wie die ganze Feier bewiesen, wie sehr der Jubilar es verstanden hat, sich die Achtung und Liebe der Gemeinde zu erwerben!

** Hörde, 19. Okt. Im August dieses Jahres sind dem Fabrikarbeiter Westermann aus seiner Wohnung 50 Mark gestohlen worden, ohne daß man bis jetzt des Thäters habhaft werden konnte. Am gestrigen Tage gelang es den Thäter in der Person des 13jährigen Schulknaben Wittler zu ermitteln. Der Bursche hat den Fünfzigmarkschein aus dem Glasschrank entwendet und das Geld mit Schulkollegen und anderen jungen Burschen in der Buschmühle und in Dortmund verjubelt.

* Hörde, 15. Okt. Der Architekt Otto Thomas hält sich immer noch von Hörde entfernt, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt wäre. Seine Rückkunft nach hier darf man wohl als höchst zweifelhaft betrachten, da die Forderungen seiner Gläubiger die Höhe von 20 000 Mark erreichen soll. Wie von anscheinend gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist Herr Thomas lediglich durch Mangel an Umsicht, nicht durch Leichtsinn in diese Lage geraten.

* Wanne, 19. Okt. Am Mittwoch, den 24. ds. Mts., feiern die Eheleute Fritz Schwarze in Wanne, bei Hohensyburg das Fest der silbernen Hochzeit.

* Siegburg, 16. Okt. Die Familie des Fabrikarbeiters Plankenhohn ist von einem bedauerlichen Unglücksfalle betroffen worden. Während der Mann zur Arbeit war und die Frau auf dem Bürgermeisteramte weilte, wohin sie zu einem Termin bestellt worden, entstand in ihrer Wohnung Feuer. Nachbarn, die den Rauch bemerkten, brachen die Thüre ein, löschten das Feuer und fanden drei ohne Aufsicht in der Wohnung gebliebene Kinder im Alter von 1, 2 und 3 Jahren, im Rauche erstickt vor. Ob sie mit Zündhölzern gespielt oder auf welche Weise sonst der Strohsack, der ihnen zum Lager bereitet war, in Brand geriet, wird wohl, schwerlich aufgeklärt werden.

* Dortmund, 18. Okt. Zum Vorsitzenden der diesjährigen letzten Tagung des Schwurgerichts ist Herr Landgerichtsrat Brendes ernannt worden. Die Tagung wird anläßlich des reichlich vorhandenen Materials wieder volle 14 Tage dauern. — Auf dem Obstmarkt erzielte Wirtschaftsobst (Ausschußware) 2½— 3 M per Zentner. Die besseren Sorten stehen im Preise von 7—20 M. Das Angebot ist weit geringer als die Nachfrage.

* Letmathe, 20. Okt. **Die Haltestelle Nachrodt an der Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen zwischen hier und Altena belegen, wird mit dem 1. November dem Betrieb übergeben. In der Richtung nach Letmathe resp. Hagen halten täglich sieben und in der** Richtung nach Altena-Siegen halten täglich sechs Züge mit Personenverkehr.

* Letmathe, 18. Okt. Am Montag versuchte in der hiesigen katholischen Kirche ein Dieb den Bonifatiuskasten zu erbrechen. Anwesenden Kindern fiel das sonderbare Benehmen des fremden Mannes auf, weshalb sie den benachbarten Metzger M. herbeiholten. Bei seiner Annäherung ergriff der Dieb die Flucht.

* Meiderich, 17. Okt. Der Personenzug, der um 6,14 Uhr von Mülheim abgeht und der Personenzug, der um 6,06 Uhr die Station Oberhausen verläßt, sind auf der Station Meiderich zusammengestoßen. Ein Beamter wurde getötet, mehrere Passagiere verletzt. Drei Wagen und eine Maschine wurden aus dem Geleise gehoben. Das Unglück ist durch Versagen der Bremse des Zuges von Oberhausen verursacht worden.

* Fröndenberg, 16. Okt. In voriger Nacht hat hier Jemand einen Sack mit 200 Pfund Zwiebeln, die ihm jedenfalls nicht gehörten, nach dem Platz am Kriegerdenkmal geschleppt und dort die Zwiebeln fein säuberlich Stück für Stück am Fuße des Denkmals nebeneinander ausgebreitet. Der Mann muß bei dieser Arbeit einige Stunden zugebracht haben. Den Sack fand man am Morgen hoch oben am Denkmal, während die Zwiebeln, da sich der Eigentümer nicht meldete, von Vorübergehenden mitgenommen wurden.

* Essen, 18. Okt. Die in letzter Zeit von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten über angeblich erfolgte größere Arbeiterentlassungen und über angeblich erfolgte Lohnreduktionen auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik sind gänzlich unbegründet. Sie sind augenscheinlich auf Börsenmanöver zurückzuführen.

Vermischtes.

— **Straußenzucht in Deutsch-Südwestafrika.** Unter den Produkten der Viehzucht verdient die Straußenfeder besondere Berücksichtigung. Allerdings ist diese Feder lediglich ein Modeartikel, der zeitweise einen sehr schlechten Markt hat. Da der Strauß andere Erzeugnisse nicht liefert, insbesondere sein Fleisch kaum genießbar ist, eignet sich die Straußenzucht nur als Nebenbetrieb. Da die Weidefelder unbedingt eingehegt werden müssen, so erfordert dieselbe auch ein etwas größeres Anlagekapital. Indessen sind damit fast die ganzen Betriebskosten gedeckt; die spätere Zucht ist sehr einfach. Größeren Gesellschaften, welche die Zucht etwa von Merinoschafen und Angoraziegen in weiterem Umfange betreiben, wäre gleichzeitig ein Versuch mit Straußen dringend zu empfehlen; sie würden mit einem solchen Nebenbetrieb zweifellos auf ihre Rechnung kommen.

Schwarze Seiden-Robe
Mk. 13,80
und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 p. Meter.
G. Henneberg, Seidenfabrikant, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

von Runkeln und Steckrüben
auf dem großen Felde des Herrn Dr. **Dithmer** in nächster Nähe des **2. Speckebruchs** statt.

In eine deutsche bessere Familie nach **Amsterdam** wird ein fleiß., saub., gesund., flinkes evgl.
Mädchen
gesucht für Küche u. Hausarbeit sobald wie möglich.
Lohn 200 M. u. freie Reise.
Näh. **Hagenerstr. 33.**

Grunberg & Co.,
vormals **Scherbel & Co., Dortmund,**
Westenhellweg 1—3 Westenhellweg 1—3.

Parochial-Lehrerkonferenz
Schwerte.
Mittwoch, 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
Ueber den ersten Religionsunterricht.

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 23. Okt., abends ½8 Uhr.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**


Prima **Hammelfleisch** fortwährend zu haben bei
H. Wiecken.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. Roeseler Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Adolf Schäfer.
Schwerte, den 19. Oktbr. 1900.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüfingstraße 15.